



Tanz im Freien

Wie ist der Tanz der Bühne entkommen? Und warum hat er den Tanzsaal und das Theater verlassen?

Um mal einen Blick nach draußen zu werfen, in die Korridore des Theaters, auf die Straßen, in die Wälder und Museen. Wenn sich der Tanz ins Freie bewegt, nutzt er die Vorderbühne, ab und an auch die Horizontale oder die Schwerelosigkeit. Sein schauspielerischer und performativer Aspekt wird so hinterfragt und verändert; seine kreativen Codices erschüttert.

Während unterschiedlicher Epochen des 20. Jahrhunderts haben alternative Bewegungen den Tanz mit der Absicht von der Bühne und aus dem Theater geholt, den Körper wieder zu entdecken und das Ritual wiedereinzuführen. In der Monte Verità Community war der Tanz organisch, ein Tanz, der in höchsten Maße persönlich und von den Realitäten des Alltags inspiriert war. Für die Mitglieder des Judson Dance Theater war der Tanz zur Jahrhundertwende urban und offen für neue Einflüsse.

1. Die Monte Verità Community

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts vereinten sich Künstler und Denker aller Weltanschauungen, um neue schöpferische Zugänge und neue Lebensweisen als Antwort auf die starren Kodizes und Konventionen der damaligen bürgerlichen Gesellschaft ausfindig zu machen.

Stellen Sie sich eine Gemeinschaft in den schweizerisch-italienischen Bergen vor, in der der Psychoanalytiker Carl Gustav Jung, der Maler Paul Klee, die Autoren Hermann Hesse und James Joyce, die Tänzer Rudolph Laban, Mary Wigman, Isadora Duncan und Suzanne Perrottet aufeinander treffen. In dieser Gemeinschaft, die sich auf die Freikörperkultur, den Spiritualismus, den Vegetarismus und eine Vielzahl utopischer Ideen konzentrierte, öffnete die Psychoanalyse die Tür zur Selbstwerdung, ins Unbewusste, zum eigenen Selbst, durch die die Künste, die Poesie, das Theater und der Tanz herein drängten.

Der Eurhythmie Émile Jaques-Dalcrozes überdrüssig, die sich dem musikalischen Establishment unterwarf, näherten sich Mary Wigman und Suzanne Perrottet Rudolf Laban, der 1912 in die Gemeinschaft eingeladen wurde, um die "Schule für Bewegungskunst" zu gründen.

Als Antwort auf den Krieg und die alte soziale Ordnung organisierte Laban 1917, zum Abschluss eines großen vegetarischen und pazifistischen Kongresses, das dreiteilige Tanzdrama "Sang an die Sonne". Das Stück dauerte die gesamte Nacht hindurch und brachte Zuschauer und Tänzer zusammen. Dieses "Choralwerk" ließ heidnische, griechische und römische Riten (Laban sprach von "primitiven Kulturen") widerhallen und illustrierte jene Formen, Kreise, "zyklische" und "chorale Tänze", die dem Choreograf heilig waren.



Während Isadora Duncan nur einige wenige Male dort war, brachte Mary Wigman ihre “Ekstatischen Tänze” und ihren berühmten “Hexentanz” in Monte Verità hervor; es war in dieser Gemeinschaft, da sie ihre Improvisationsarbeit entwickelte und sich von ihrem “lebenserhaltenden Impuls” inspirieren ließ.

2. Anna Halprin

Seit Anna Halprin in den 1940er Jahren ihr Karriere begann, forderte sie vom Tanz, dass er mit ihr persönlich korrespondieren musste. Ihre Bewegungen sollten möglichst authentische Boten ihrer Selbstbetrachtung sein und ihre Persönlichkeit spiegeln. Sie strebte danach, zu dieser Essenz der Bewegung zurückzukehren, jene, die noch vor den schauspielerischen und kodifizierten Tänzen der Theater existierte. Ihr Tanz gibt ihr die Möglichkeit auf die Welt der Menschen zu reagieren, ihre Ideen, ihre Politik und die Stadt sowie auf die Natur, den Wald, die Strände und Parks. So wird die menschliche Gesellschaft und die Schönheit der Natur zu jenem Setting, das ihre Darbietungen inspiriert.

Sie beginnt mit alltäglichen Bewegungen, die sie “Aufgaben” nennt und verdeutlicht sie durch improvisierte Szenarien, die sie ihrer Arbeitsgruppe vorgibt. Ihr Vertrauen in die Kraft des Körpers, die sie persönlich erfahren hat als sie gegen Uteruskrebs kämpfen musste, brachte sie zu einem heilenden Ansatz, den sie “Heilenden Tanz” nannte und den sie in Workshops für AIDS- und Krebspatienten anbot.

In North Carolina baute sie mit Ihrem Ehemann, einem Architekt, ein Haus aus Holz, das eine Tanzbühne mit Blick in die Natur integrierte; dort spannte sie gigantische Geflechte zwischen den Mammutbäumen ihres Parks.

Der Tanz, den sie in ihren Workshops, menschlichen Begegnungen und Selbstreflexionen entwickelte, lebt an diesem Ort und erstreckt sich über das gesamte Territorium zu den Stränden des Pazifik und zu den Wasserfällen der Umgebung.

3. Trisha Brown

Zu Beginn der 1960er Jahre hinterfragte die Postmoderne, eine New Yorker Bewegung, die aus dem Judson Dance Theater hervorging, die Beziehung zwischen Bühne, Darbietung und dem Schauspiel.

Trisha Brown, eine ihrer Impulsgeber brachte den Tanz raus auf die Straße, in die Parks und auf die Fassaden und Dächer New Yorks.

Die Workshops, die sie an wechselnden Orten gab, entwickelten ihre Improvisationskunst weiter und gaben ihrem Schaffungsprozess eine Form. Sie bemühte sich sogar um Techniken, die es ermöglichen sollten, sich Improvisationen zu merken! Ihre Workshops waren eine Art Sammelbecken für choreografisches Material, das in der Folge ihre Improvisation und Vorführungen unterstützte, die sie “augenblickliche vor Ort Kompositionen” nannte.

In ihrem Stück *Roof and Fire Piece*, positionierte sie ihre Tänzer auf den Dächern umliegender Gebäude, auf Gehsteigen oder ließ sie aus Fenstern hängen während sich



das Publikum überall drumherum befand. Trisha Brown präsentierte nicht nur einen innovativen Tanzstil, sondern gab auch den Zuschauern eine einzigartige Position. Diese konnten die Performance aus einer Vielzahl an Blickrichtungen beobachten. Gleichzeitig hatten die Tänzer unzählige unterschiedliche Achsen zur Verfügung, in denen sie sich ausdrücken konnten.

4. Thierry De Mey

“Um Tanz von seiner bühnenhaften Durchdringung zu befreien, musste er herausgefordert und hinausgeworfen werden und er musste sich der Welt da draußen stellen”. (Thierry De Mey)

Mit dem Aufkommen der Videotechnik in den 1980er Jahren spielten Choreographen und Filmemacher mit Raum, Zeit, Achsen und Perspektiven, indem sie eine Choreografie speziell für das Bild entwarfen, die sich als “Tanzfilm” etablierte.

Tanz existiert jenseits der Bühne, jenseits des Moments, jenseits der Betrachtung durch die Zuschauer, die als solche erst zeitversetzt zusammenkommen.

Der Komponist und Filmemacher Thierry De Mey und die Choreografin Anne Teresa De Keersmaeker sind seither ein beispielloses Duo. Sie produzieren De Keersmaekers Tanz an jeweils überraschenden Orten – natürliche oder urbane. Der intensiv arrangierte Tanz jedoch inspiriert sich an der Schönheit der ihn umgebenden Natur oder Architektur. Dabei wird jeweils eine Fassung der Choreografie speziell für die Kamera erarbeitet. Als solche erscheint sie in einer neuen Form, bestimmt durch die Einstellungen der Kamera, die Videobearbeitung und die Schnitttechnik.

Thierry De Mey, der auch mit Michèle Anne De Mey und Wim Vandekeybus gearbeitet hat, ergänzt sein technisches Geschick mit einer gewaltigen und doch stets diskreten, instinktiven, minimalistischen, subtilen, zellenartigen Poesie.

Damit nimmt er uns mit auf eine Reise in eine Welt voller unverfälschter Momente und organischer Resonanzen, aufgesplitterte Bilder, in denen extreme Formalismen, Hightech und höchst sensible Poesie sich harmonisch zu einem Ganzen fügen.

5. Antoine Le Menestrel

Als überaus versierter Kletterer und Tänzer der Roc in Lichen und Retournamont Kompanie Ende der 1980er, war Antoine Le Menestrel Teil jener Generation von Tänzern (wie auch Laura de Nercy, Bruno Dizie, Fabrice Guillot u.a.), die den Tanz nicht nur seines Bühnen-Settings sondern auch seiner Horizontalität beraubten. Der Kletter-Tanz bzw. vertikale Tanz erkundet Gebäudefassaden oder auch die Verdonschlucht und bringt nicht nur Tänzer sondern auch die Kulisse und Video-Projektionen zur Geltung.

Mit Anmut und Kriechbewegungen wie aus einer anderen Welt, nähert sich Antoine Le Menestrel unablässig stark ansteigenden, beinahe unerklimmbaren Fassaden. Als Fassaden- und Mauertänzer ist er vor kurzem im Zuge seiner Performance von *Inferno*



von Romeo Castellucci die spektakuläre Fassade des Ehrenhofes (Cour d'Honneur) im Papstpalast zu Avignon hinaufgestiegen und ein zweites Mal in dem Stück *Cour d'Honneur* von Jérôme Bel.

Seine Schreiben unterzeichnet er mit "Vertically yours".

6. Julie Desprairies

*Tanz und Architektur,
Körper und Gebäude,
Tanz, der Körper im Design der Gebäude spiegelt.*

Ungefähr fünfzehn Jahre lang hat Julie Desprairies ihre "choreografische Umwelt" entwickelt, indem sie architektonische Standorte besetzte. Ihre Vorführungen definieren sich immer durch ein Gebäude, das die Aktion, Bewegungen und Gesten der Tänzer und Amateure hervorruft, mit denen sie arbeitet. Ihre Projekte sind langfristig angelegt und erfordern mehrere Monate der Assimilation und mehrere Dutzend Künstler, die den physischen Kontext und konzeptionelle Intention verstehen und letztlich ein choreografisches Happening, ein künstlerisches Ritual, eine Art Zelebrieren des Ortes veranstalten.

Desprairies führt den Anwohnern der jeweiligen Orte deren eigenen Tanz vor, der äußere Rahmen wird zur Struktur, die Architektur der Körper modelliert sich selbst in jene des Ortes.

Dieser Auszug aus *Là Commence le Ciel* spiegelt das Werk *Roof and Fire Piece* von Trisha Brown wieder. Julie Desprairies inszenierte Signalgesten neu, indem sie die Tänzerin auf der Veranda 500 Meter entfernt von den Tänzern auf den Türmen positioniert. Diese Gesten stammen von einem Tanz, der in den Archiven der Stadt gefunden wurde und von einem Lehrer für dessen Schüler im Rahmen der Villeurbanne Jugendfeste 1966 kreiert wurden.

Durch den Tanz rückt Julie Desprairies die Architektur in den Mittelpunkt, die Wolkenkratzer des Viertels von Villeurbanne, das 1934 entstand. Die Erhabenheit dieser beiden Türme und der Avenue wird schon durch die alleinige Präsenz der Tänzer betont. Wie die Choreografin sagt: "Eine Gruppe von Menschen, die 500 Meter von einander entfernt sind, dazu zu bringen, gemeinsam zu tanzen, das alleine ist spektakulär; dafür den Prozess der Beziehung von Körpern zu nutzen, der von der Stadt hervorgebracht wird – das ist die Magie des Tanzes!"

7. Foofwa d'Imobilité

Frédéric Gafner definiert sich selbst als "Tänzer, Choreograf und Tanzforscher in Praxis und Theorie".

Zuerst klassischer Tänzer dann Cunninghamian, tanzt er seit 2000 auf breiter Front in unterschiedlichen Partnerschaften und diversen Forschungsfeldern. Wir könnten noch hinzufügen, dass er ein verrückter Erfinder ist, ein eisener Verfechter des Tanzes und



seiner Geschichte und gern mit Bühnenszenarien und Multimedia-Anwendungen bastelt.

Er entwirft extravagante Darbietungen, in denen Praxis und Theorie verschmelzen: seine ganz eigene Geschichte des Tanzes in den *Histoires Condansées*, *Pina Jackson in Mercemoriám*, eine Hommage an die großen Gestalten, die im Juni / Juli 2009 verschwanden, sowie *Télépédagogia*, online Tanzunterricht und Workshops zwischen Genf und New York.

In *Kilometrix.dancerun.4*, in dem er das Verhältnis von Sport und Tanz erforscht, hat er das Konzept der getanzten Rennen bzw. der gerannten Tänze, die Renntänze entwickelt, die er in den Städten vorführte, die er bereist hatte: Paris, Lyon, Zürich, Kairo und Bologna.

Als eine Art Hofnarr des künstlerischen Marathons lädt er Stadtbewohner und Bürger ein, ihm über eine gewisse Strecke zwischen fünf und fünfzehn Kilometer zu folgen und dabei ein Verkehrsmittel ihrer Wahl zur Hilfe zu nehmen, das sie möchten. Ein Videofilmer begleitet ihn auf Rollschuhen und präsentiert sein Videomaterial am Ende des Rennens und stößt damit eine Diskussion an.

8. Kitsou Dubois

Installationen, Produktionen, Inszenierung, in situ Kreationen, Konferenzen etc. Tanz und die Kunst, die Kunst und die Wissenschaft, Tanz und Zirkus - Kitsou Dubois Karriere und Entwürfe sind multidisziplinär und dennoch strebt sie nur nach einem: der Gravitation.

Seit vielen Jahren arbeitet sie eng mit der französischen Raumfahrtagentur CNES (Centre national d'études spatiales) und der European Space Agency ESA zusammen, wobei sie mit ihrem Team aus Tänzern und Zirkusartisten Mikrogravitation und Schwerelosigkeit in Parabelflügen erforscht.

Kitsou Dubois erkundet den erweiterten Körper, der seine eigenen Grenzen versetzt und Veränderungen seiner Masse erfährt. Sie taucht ihre Darsteller in Sphären, in denen sich die Schwerkraft verändert.

Ihre Bewegungen durchbrechen unsere gewohnten Referenzpunkte – oben-unten, horizontal-vertikal, Gewicht-Schwerelosigkeit – und beeinflussen die Wahrnehmung unseres Inneren und parallel dazu unserer Umgebung.

In *Trajectoire fluide* nutzt sie Videoprojektionen von unter-Wasser-Tänzern, ein Trampolin, Gummibänder und Stühle, in deren Kombination die Zirkustänzer die Gesetze der Schwerkraft und des Gleichgewichts für die Dauer eines Tanzes überwinden.

Weiter gehen :

CAUX, Jacqueline. *Anna Halprin, à l'origine de la performance*. Paris : Éditions du Panama ; Lyon : Musée d'Art contemporain, 2006.



HALPRIN, Anna. *Mouvements de vie*. Bruxelles : Éditions Contredanse, 2009. 345 p.

LE MOAL, Philippe (dir.). *Dictionnaire de la danse*. Paris : Larousse, 1999. 864 p. (Grands dictionnaires culturels).

SINA, Adrien. *Feminine futures : Valentine de Saint-Point – Performances, Danse, Guerre, Politique et érotisme*. Paris : Les Presses du Réel, 2011. Pages 340-351.

SUQUET, Annie. *L'Eveil des modernités*. Pantin : Centre National de la danse, 2012. 959 p. (Histoires).

Centre des Ecritures Contemporaines et Numériques. « Cahier spécial Thierry De Mey » [en ligne], in *Mouvement*, n°59, avril - juin 2011, Paris, Editions du Mouvement, 2011, 50 p. Disponible sur : http://mouvement.net/pdf/tap/CECN_Thierry_de_Mey_janv2011.pdf

FROMNOT, Françoise (dir.). « Jouir d'habiter pour une propriété sociale du logement » [en ligne], in *Criticat / revue bisanuelle*, n°4, Paris, Association Criticat, 2009, p. 98. Disponible sur : <https://issuu.com/criticat/docs/criticat04>

COLOMER, Henri. *La Montagne de la vérité* [DVD]. AMIP Production, 1996, 52 min.

JAVER, Carl. *Monte Verità, le rêve d'une autre vie* [DVD]. Vida Bomben Film AB, 2013, 1h24min.

Compagnie des Prairies [en ligne]. Disponible sur : <http://www.compagniedesprairies.com>

Lézards bleus [en ligne]. Disponible sur : <http://www.lezardsbleus.com>

Neopost Foofwa [en ligne]. Disponible sur : <http://www.foofwa.com>

Trisha Brown Dance Company [en ligne]. Disponible sur : <http://www.trishabrowncompany.org/>

Kitsou Dubois [en ligne]. Disponible sur : <http://www.kitsoudubois.com>



Redaktion :

Video Selektion

Julie Charrier-Duret

Text und Literatur

Julie Charrier-Duret

Produktion

Maison de la Danse

Biografie des Autor :

Nach jahrelanger Tanzausbildung am Conservatoire d'Avignon, dann am Nationalen Zentrum für zeitgenössischen Tanz von Angers, bewegt sich Julie Charrier auf die Produktion von Dokumentarfilmen und Live-Performances, die sich hauptsächlich auf zeitgenössischen Tanz konzentrieren. viele Produktionsfirmen. Als Beraterin, dann Redakteurin, war sie an der Geburt und Entwicklung von Numeridanse.tv beteiligt. Sie koordiniert für das ACCN und das Ministerium für Kultur, Delegation zu tanzen, die Digitalisierung des französischen choreografischen Erbes und schuf die Website www.30ansdanse.fr.

Sie ist verantwortlich für die künstlerische Leitung und Produktion der 360er Kollektion "Histoires d'espaces", die die neuen Möglichkeiten der virtuellen Realität für Live-Performances hinterfragt.

Das Parcours "Tanz im Freien" wurde realisiert mit freundlicher Unterstützung des General Secretariat of Ministries and Coordination of Cultural Policies for Innovation.

Die Übersetzung wurde mit Hilfe des European Video Dance Heritage Projekts umgesetzt, das durch die Kulturförderung der Europäischen Union unterstützt wird. Mehr Infos auf www.evdhproject.eu.